

Vereinsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 9: **Nidwalden**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN

Guter Geschäftshaus-Umbau. Besonders gerne bringen wir in Abbildung 18 und 19 ein Basler Geschäftshaus — vor und nach dem gelungenen Umbau — zur Darstellung. Die Architekten Suter und Burckhardt in Basel hatten die Aufgabe, das 1908 von ihnen ausgeführte Gebäude der ehemaligen von Speyerschen Bank in ein Warenhaus der Firma Knopf & Cie. umzubauen. Sollte nun die so ruhig und vornehm wirkende Fassade auf eine Basis von Schaufenstern aus Glas und Eisen gestellt werden, welche den harmonischen Gesamteindruck vernichtet hätte? Dank der einsichtigen Unterstützung ihrer künstlerischen Intentionen durch die Leitung des Warenhauses, konnten die Architekten den ursprünglichen Charakter des Hauses durchaus wahren. Sie brachten die Schaufenster in einem Arkadengange an, der das Haus nun auf zwei Seiten umgibt und der jedes Auflösen der Fassade vermeiden liess. Das Haus ruht auf festen Steinquadern, die ganz den Eindruck des kräftigen Tragens vermitteln. Es sei betont, dass diese ästhetisch erfreuliche Lösung nicht etwa auf Kosten der praktischen und geschäftsmässigen Einrichtung geschah. Der Laubengang, der vor Regen und Sonne schützt und der unwillkürlich um das Haus herum auch zu den weniger gut gelegenen Schaufenstern führt, hat Vorteile, welche den Raumverlust wohl aufwiegen. So haben wir hier einen neuen Beweis dafür, dass Schönheit und Zweckmässigkeit sich sehr wohl verbinden lassen — allerdings gehört von Seite der Bauherren wie der Architekten der feste Wille dazu, etwas Gediegenes zu leisten und neben dem eigenen praktischen Geschäftsinteresse auch das ästhetische Interesse der näheren und weiteren Umgebung zu wahren.

Reklame-Unwesen in der Landschaft. Aus dem Leserkreise sind uns zahlreiche Protestschreiben zugekommen, die sich mit der neu erdachten Landschaftsverschandelung durch *Betonbuchstaben* befassen. Wir können hier nur eine dieser Mitteilungen wiedergeben und brauchen wohl nicht noch besonders hervorzuheben, dass wir uns mit der Meinung unseres Mitarbeiters durchaus einig wissen.

Mit der Überschrift *«Originelle Reklame, effektiv, auffallend»* sucht eine Gartenbaufirma zu Luzern in den Zeitungen Lizenzverkauf. Die *Betonschrift* wird laut Ausschreibungen in Böschungen eingelassen und soll eine Länge von 60 Metern mit einer Buchstabenhöhe von 5 Metern haben. Eine solche Reklame ist bereits am rechten Rotsee-

Ufer angebracht, damit sie über dem See vom Zürich-Zuge aus gesehen werden kann. Dem schönen Beispiel der Gartenbaufirma ist natürlich die Lenzburger Konfitürenfabrik gefolgt.

Jedenfalls ist der Anfang zu einer Betonplantage am Rotsee nun gemacht. Die groteske Naturverschandelung hätte verhindert werden können, wenn die, im Einführungsgesetz zum Zivilgesetzbuch vorgesehene, Verordnung erlassen wäre. Möchten die Luzerner Kantonsbehörden durch die neueste Erscheinung des Reklame-Unwesens zur baldigen Inkraftsetzung der Heimatschutzverordnung veranlasst werden!

„**Pic Mathilde**“ heisst jetzt, laut Inschrift auf Ansichtskarten, ein Gipfel des Jungfrau-massivs! In der schweizer. Presse hält man sich mit Recht über diese amerikanische, geschmacklose Namengebung auf. (Vergl. Zeitschriftenschau.) Ein Mitarbeiter sendet uns des Rätsels Lösung: der Name „Pic Mathilde“ ist in Pfarrer Bolts „Svizzero“ geprägt worden, einem Buche, das von der Jungfrauabahn wesentlich inspiriert ist; im übrigen heisst die Frau des Leiters der Unternehmung (die Tochter Guyer-Zellers): Mathilde. Hoffentlich nehmen die offiziellen Karten und Bücher keine Notiz von diesem „Pic“ — das gäbe bald eine herrliche Nomenklatur unserer Berge, wenn sie gerade noch als Familien-Vergissmeinnicht der Herren Unternehmer dienen dürften.

VEREINSNACHRICHTEN.

Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz. Ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 7. September 1913 in Bern.

Die noch gänzlich unzulängliche Finanzierung unseres Unternehmens auf der Landesausstellung liess den Vorstand diese Sitzung einberufen. Für den Bau des Wirtshauses und die Einrichtung, für die Spielkommission und das Bazarkomitee ist sofort Betriebskapital notwendig. Ausser den bisher gezeichneten Anteilscheinen sind uns Fr. 7,500 als Beitrag der Landesausstellung und Fr. 25,000 als Pachtsumme des Wirtshauses gesichert; die Erträgnisse der Vorstellungen und des Bazarkomitees bieten während der Ausstellung weitere Einnahmen. Von diesen Summen ist in diesem Jahr aber nur Fr. 12,500 greifbar, während wir bis Ende 1913 Fr. 40,000—45,000 ausschütten müssen und bis zum Mai 1914 weitere Fr. 20,000—25,000. Um diesen Anforderungen genügen zu können, bedürfen wir der Hilfe der Sektionen und in ihrem Schosse des lebhaften persönlichen Einsetzens bei den Mitgliedern. Auf Antrag Rollier (Bern) wird einstimmig beschlossen: 1. Den Sektionen werden neue Einzeichnungslisten mit kurzem

Text und Abbildungen gesandt zu persönlicher Werbung neuer Anteilscheinzeichner. 2. Die Sektionen erhalten zudem Spezial-Listen zur Aufnahme kleinerer Beiträge, die dann von den Sektionen zur Zeichnung weiterer Anteilscheine auf ihren Namen benützt werden. 3. Die Ernennung von örtlichen Subkommissionen eventuell von Vertrauenspersonen für die Propaganda und die persönliche Werbung wird dringend empfohlen.

Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque. *Assemblée des délégués extraordinaire à Berne, le 7 septembre 1913.*

Le Comité a été amené à convoquer cette séance en raison de l'insuffisance complète de la justification financière de notre entreprise à l'Exposition nationale. Pour la construction et l'aménagement du restaurant, pour la commission des récréations, le comité du bazar, nous avons besoin dès maintenant d'un capital d'exploitation. Outre les parts souscrites jusqu'ici, nous pouvons compter sur une contribution de 7,500 frs. de l'Exposition nationale et sur 25,000 frs. fournis par la location du restaurant; pendant l'exposition, les représentations et le bazar nous assurent encore d'autres recettes. Mais de tous ces capitaux, nous n'avons cette année que 12,500 frs. disponibles, tandis que d'ici à la fin de l'année nous devons déboursier 40 à 45,000 frs., et en outre jusqu'en mai 1914, 20 à 25,000 frs. Pour satisfaire à ces exigences, nous avons besoin de l'aide des sections et de leur intervention auprès des membres, personnellement. Sur la proposition de M. Rollier (Berne) l'assemblée décide à l'unanimité: 1° d'envoyer aux sections de nouvelles listes de souscription avec un texte abrégé et des illustrations, pour des démarches personnelles auprès de nouveaux souscripteurs de parts; 2° d'adresser en outre aux sections des listes spéciales destinées à recueillir des souscriptions plus modiques, dont les sections pourront employer le montant pour souscrire en leur propre nom d'autres parts; 3° de recommander instamment la nomination de sous-commissions locales, éventuellement d'hommes de confiance, chargés de la propagande et des démarches personnelles.

Die Jahresversammlung der Solothurnischen Vereinigung für Heimatschutz am 31. August in *Schönenwerd*. Unsere Zusammenkunft wurde angenehm eingeleitet durch einen Spaziergang im Bally'schen Park — einer guten Vereinigung von Natur und Kunst — und durch den Besuch des alten Chorherrenstiftes unter kundiger Führung des Herrn Bezirkslehrer Furrer.

Zu der Versammlung im neuen Schulhaus fanden sich 40 Personen ein. Der tatkräftige

Obmann, Herr *Demmè*, berichtete über die Jahresarbeit der Sektion. Es gab viel zu tun in Bezug auf Naturschutz — Erhaltung alter Bäume zu Stadt und Land — landschaftlichen Schutz bei der Erstellung neuer Telegraphenleitungen u. s. w.; endlich nahm der Plan einer Instandsetzung der mittelalterlichen Ringmauer in Solothurn die Tätigkeit des Obmanns stark in Anspruch. Nicht überall waren unsere Bestrebungen von Erfolg gekrönt, aber es ist in den letzten Jahren in unserm Gebiet bedeutend besser geworden. Die Behörden stehen jetzt dem Heimatschutz freundlich gegenüber, auch ein Verdienst unserer bisherigen Obmänner, der HH. Oberichter Peter und Demmè. Herr Demmè wurde darum mit Akklamation wiedergewählt.

Ein Frauenchor erfreute die Versammlung mit Volksliedervorträgen, darauf schilderte Bezirkslehrer Herr Furrer die Geschichte des Heimatschutzes im Niederamt. Das Niederamt war früher grösstenteils Herrschaftsgebiet des Chorherrenstiftes Schönenwerd, das seinen Sitz auf einem landschaftlich hervorragenden Punkt gebaut hat. Die Chorherren haben manches für den Heimatschutz getan. Eine schlimme Periode begann aber nach der französischen Revolution, als das Schloss Gösigen Nationaleigentum wurde und viel gediegener Hausrat aus der Väterzeit vernichtet und spottbillig veräußert wurde. Die Industrie brachte zwar dem Niederamt Wohlstand, hatte aber zuerst die nachteilige Folge, dass von den fünfziger Jahren an eine Menge fabrikmässiger Neubauten im Manchesterstil entstanden, „dass die Techniker des Blechs und des Zements auf die Gegend losgelassen wurden“. So verschwanden auch die Volkstrachten mit den alten strohgedeckten Häusern. Besser wurde die Neugestaltung von Schönenwerd und Umgebung, als man die Bauten wirklichen Architekten anvertraute, und jetzt sehen wir dort eine Anzahl Häuser, die jeden Heimatschutzfreund erfreuen. Herr Furrer bot auch eine Fülle von altem und neuem Anschauungsmaterial. Herr Nationalrat Bally zeigte bereitwillig sein Museum, das an wertvollen historischen und naturwissenschaftlichen Gegenständen reich ist, und stellte in sehr verdankenswerter Weise seine Automobile zur Verfügung, um die Gesellschaft in das Bad Lostorf zu führen. Das landschaftlich schön gelegene Bad ist durch Herrn Fr. v. Niederhäusern, unserm Vorstandsmitglied, in zweckmässig moderner Weise neugestaltet worden; der Umbau entspricht durchaus den Anforderungen der Heimatkunst. —

Die Tagung in Schönenwerd möge zur Weiterentwicklung unserer kleinen Sektion einen guten Teil beitragen! B. E.

Redaktion:
Dr. JULES COULIN, BASEL, Eulerstrasse 65